

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Hirzenhain, ehemalige Klosterkirche St. Maria, St. Anna und St. Antonius
Wandmalerei Weltgericht, zwischen 1431 und 1437

Fragment

<http://www.bildindex.de/document/obj220249180>

Bearbeitet von: Melanie Knölker
2015

<urn:nbn:de:bsz:16-artdok-48469>
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4846>

DOI: 10.11588/artdok.00004846

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Hirzenhain

Ortsname	Hirzenhain
Ortsteil	
Landkreis	Wetteraukreis
Bauwerkname	Ehemalige Klosterkirche St. Maria, St. Anna und St. Antonius
Funktion des Gebäudes	1357 Gründung einer Maria geweihten Wallfahrtskapelle (Kerber 1964, S. 36; Moritz 1989, S. 12-14; Moritz 1990, S. 2), die 1431-37 in den Chor integriert wurde (Dieffenbach 1848, S. 7; Wagner 1890, S. 160; Zitat aus Walbes „Jahresbericht der Denkmalpflege 1908-1911“, S. 148f. in Diehl 1935, S. 381; Eckhardt 1977, S. 213; Enders/Mohr 1982, S. 250; Dehio Hessen II 2008, S. 454); ehemalige Klosterkirche, den Hll. Maria, Anna und Antonius geweiht (s. Eintrag bei Müller 1918, S. 340, Nr. 66 aus dem Jahre 1437), seit 1689 evangelische Pfarrkirche (König-Lein 1995, S. 4).
Träger des Bauwerks	Augustiner-Chorherren, Zugehörigkeit zum Archidiakonats Mariengreden der Erzdiözese Mainz (Würdtwein 1777, S. 87; Eckhardt 1977, S. 215); eine bereits 1357 erwähnte Marienkapelle, die später in den Chor der Klosterkirche integriert wurde, war 1437 der Mutterkirche im benachbarten Usenborn sowie dem Prämonstratenserinnen-Kloster Konradsdorf unterstellt (Kleinfeldt/Weirich 1984, S. 49; Moritz 1989, S. 18f.; König-Lein 1995, S. 2); 1431 im Besitz Eberharts von Eppstein-Königstein und nachweislicher Beginn des Umbaus der Kapelle zur Klosterkirche (Würdtwein 1777, S. 204-208; Moritz 1989, S. 18f.; König-Lein 1995, S. 2); 1435 überließ Eberhart von Eppstein-Königstein drei Kanonikern des Augustinerordens die Kirche (Würdtwein 1777, S. 209-215; König-Lein 1995, S. 2); 1437 Klostergründung mit sechs Mönchen infolge der Übertragung von der Kapelle und Teilen des Dorfes an den Prior Arnold Hüls und den Konvent Bödekken, dem Bistum Paderborn und der Windesheimer Kongregation zugehörend (Kerber 1964, S. 36; Kohl 1971, S. 116; Moritz 1989, S. 20f.; Moritz 1990, S. 2; König-Lein 1995, S. 3; Dersch 2000, S. 82); 1439 Eröffnung des Klosters (Kerber 1964, S. 36; Moritz 1989, S. 23; Moritz 1990, S. 2), das losgelöst vom Patronat des Klosters Konradsdorf und der Betreuung durch den Usenborner Pfarrer war (Würdtwein 1777, S. 215-219; Wagner 1890, S. 158f.; Müller 1918, S. 340, Nr. 66; Eckhardt 1977, S. 213-215); 1448 Weihe einer der Jungfrau Maria sowie den Hll. Anna und Antonius geweihten Klosterkirche (Kerber 1964, S. 36; Moritz 1990, S. 2; Dersch 2000, S. 82); nach der Einführung der Reformation 1543 war Hirzenhain 1569 ein mönchloses Kloster (Moritz 1989, S. 51f.; Moritz 1990, S. 2; König-Lein 1995, S. 3).
Objektname	Hirzenhainer Wandmalerei des Weltgerichts

Typus	Wandgemälde als Altarbild (Fragment)
Gattung	Wandmalerei
Status	<p>Fragmentiert; 1897 wurden die Reste alter Wandmalereien freigelegt und restauriert (Moritz 1990, S. 6).</p> <p><u>Rekonstruktion:</u> Die kniende und betende Marienfigur mit doppelt konturiertem Nimbus scheint jene der Kreuzigungsszene adaptiert zu haben, sodass beide Kompositionen vermutlich aufeinander verweisen sollten; dementsprechend wäre auf der rechten Seite eine kniende und betende Johannesfigur zu vermuten; im Erdkreis waren sicherlich, heute schlecht erkennbar, innen die geretteten und außen die verdammten Seelen in den kleinen Figürchen dargestellt; Christus, unter dem Mantel noch immer mit ausgemergeltem Oberkörper dargestellt, streckt die Füße und hält die Handflächen für den Betrachter sichtbar, sodass hier ursprünglich sicherlich die Wundmale zu sehen waren; die Narzissen könnten aus der Dornenkrone Christi hervorgewachsen sein; der Hintergrund, auf dem die mithilfe einer Schablone ausgeführten Rosenblüten verteilt sind, war blau (MK).</p>
Standort(e) in der Kirche	Rückwand unter dem Lettner, links neben dem Chordurchgang (Moritz 1990, S. 5)
Altar und Altarfunktion	Linker Seitenaltar unter dem Lettner (Moritz 1990, S. 6); König-Lein berichtet „Unter dem Lettner befanden sich an der Rückwand ehemals vier Seitenaltäre, von denen zwei bei der Renovierung [1897] neu errichtet und mit den ursprünglichen Altarplatten versehen wurden“ (König-Lein 1995, S. 13, s. auch Moritz 1989, S. 72 und Moritz 1990, S. 5; Abb. vor 1897 mit vier Seitenaltären bei Wagner 1890, Tafel VII und Moritz 1989, S. 74; Abb. um 1950 mit zwei Seitenaltären s. Moritz 1989, S. 90; Abb. um 1957 ohne Seitenaltäre s. Moritz 1989, S. 91); Datum der Altarweihe und Patrozinium unbekannt (MK).
Datierung	Die Trennwand zwischen Chor und Langhaus muss bereits als Chorschranke gestanden haben, ehe der spätgotische Lettner im Rahmen der Erweiterung zur Klosterkirche errichtet wurde (s. „Träger des Bauwerks“), da dieser große Teile der alten Wandmalereien verdeckt; dementsprechend müsste die Kirche vor Errichtung des Lettners ein Langhaus besessen haben; die Wandmalereien könnten dann zwischen 1431 und 1437 zu datieren sein, denn zu dieser Zeit erfolgte unter Eberhard von Eppstein-Königstein eine erste bauliche Erweiterung der Marienkapelle (MK).
Größe	Über dem Altar bis in den Spitzbogen (Moritz 1990, S. 6), die erhaltenen Fragmente beginnen erst ca. 180 cm über der Altarmensa; Bildfläche: Höhe ca. 75 cm x Breite ca. 100 cm (MK).
Material / Technik	Fresko-Secco: Zuerst in den feuchten Putz (al fresco) ausgeführte Wandmalereien, die in den trockenen Putz (al secco) überarbeitet wurden (freundliche Auskunft der Pfarrei vom 31.03.2015).
Ikonographie ^(*)	Von Moritz fälschlich als Auferstehung Christi bezeichnet (Moritz 1990, S. 6); tatsächlich handelt es sich um eine Darstellung Christi als Weltenrichter; auf dem äußeren Bogen des angedeuteten Erdkreises, auf dem Christus thront, steigt eine nur halb bekleidete Figur aus ihrem Grab; auf den inneren Bogen ist ein in ein Tuch gehülltes Baby erkennbar; vermutlich waren auf

	dem äußeren Kreis die Verdammten und auf dem inneren die geretteten Seelen dargestellt; Christus, unter seinem Mantel noch immer mit ausgemergeltem Oberkörper dargestellt, streckt die Füße und hält die Handflächen für den Betrachter sichtbar, sodass hier ursprünglich sicherlich die Wundmale zu sehen waren; dies rückt die Darstellung auch in die Nähe des Schmerzensmanns; außerdem verweist der Reichsapfel vor Christus auf seine Funktion als Pantokrator; Maria kniet und betet zu seiner linken Seite, rechts war früher sicherlich Johannes dargestellt; neben den Rosen als Mariensymbol umgeben Narzissen das Haupt Christi, vielleicht wuchsen sie aus der Dornenkrone heraus; symbolisch stehen sie für die in diese Szene bereits vollzogenen Auferstehung (MK).
Künstler	
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	
Stifter / Auftraggeber	Eventuell Eberhart von Eppstein-Königstein (MK)
Zeitpunkt der Stiftung	Vermutlich zwischen 1431 und 1437 (MK)
Wappen	
Inschriften	
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	<p>Die kniende und betende Marienfigur scheint jene der Kreuzigungsszene adaptiert zu haben, sodass beide Kompositionen vermutlich aufeinander verweisen sollten; dementsprechend wäre auf der rechten Seite eine kniende und betende Johannesfigur zu vermuten (MK).</p> <p>Die Kreuzigungs- und die Weltgerichtsszene trennt eine Verkündigung an Maria über dem Bogen des Chordurchgangs voneinander; links ist der Verkündigungengel Gabriel am Lilienstab erkennbar und rechts die vor ihrem Lesepult mit aufgeschlagenem Buch sitzende Maria (freundliche Auskunft der Pfarrei vom 31.03.2015).</p> <p>Eine zwischen 1927 und 1929 entstandene Fotografie zeigt die heute freigelegten Fragmente noch weiß übertüncht und zwei Wandmalereien jüngerer Datums, die erst später direkt über den Mänsen der beiden Seitenaltäre ausgeführt werden konnten (Bildindex, Aufnahme-Nr. 21.087).</p>
Bezug zu anderen Objekten	
Provenienz	
Nachmittelalterlicher Gebrauch	

Erhaltungszustand / Restaurierung	<p><u>1927/29:</u> Eine Fotografie zeigt die heute freigelegten Fragmente noch weiß übertüncht und zwei Wandmalereien jüngeren Datums, die erst später direkt über den Mänsen der beiden Seitenaltäre ausgeführt werden konnten (Bildindex, Aufnahme-Nr. 21.087).</p> <p><u>1897:</u> Freilegung und Restaurierung der Wandgemälde durch den Kirchenbaumeister Schwartze (Moritz 1989, S. 73f.).</p> <p><u>1973/74:</u> Freilegung der Wandgemälde (Moritz 1989, S. 103).</p>
Besonderheiten	
Sonstiges	
Quellen	
Sekundärliteratur	<p>Dehio Hessen II 2008, S. 454f.</p> <p>Dersch, Wilhelm: Hessisches Klosterbuch, Quellenkunde zur Geschichte der im Regierungsbezirk Kassel im Kreis Schaumburg, in der Provinz Oberhessen und dem Kreis Biedenkopf gegründeten Stifter, Klöster und Niederlassungen von geistlichen Genossenschaften, Nachdruck der 2. Auflage [Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, Bd. 12], Marburg 2000, S. 82</p> <p>Dieffenbach, Johann Philipp: XIII. Auszug aus dem Tagebuche einer in Auftrag des historischen Vereins unternommenen Reise, dritte Abtheilung: den südlichen und westlichen Theil der Provinz Oberhessen betreffend (den Tagebüchern von 1844, 1845 und 1846 entnommen), in: Baur, Ludwig (Hg.): Archiv für hessische Geschichte und Alterthumskunde [Schriften des historischen Vereins für das Großherzogthum Hessen], Darmstadt 1848, Bd. 5 (1847), Heft 2, S. 18-176, hier S. 6-9 (Hirzenhain)</p> <p>Diehl, Wilhelm (Hg.): Baubuch für die evangelischen Pfarreien der Spuveränitätslande und der acquirierten Gebiete [Hassia sacra, Bd. 8], Darmstadt 1935, S. 279-382</p> <p>Eckhardt, Albrecht: Domus beatae Mariae in Hertenhagen (Hirzenhain), in: Kohl, Wilhelm; Persoons, Ernest; Weiler, Anton G. (Hg.): Monasticon Windeshemense [Archives et Bibliothèques de Belgique, Extranr. 16], Teil 2: Deutsches Sprachgebiet, unter Schriftleitung von Klaus Scholz, Brüssel 1977, S. 211-217</p> <p>Enders, Siegfried; Mohr, Christoph: Baudenkmale in Hessen: Wetteraukreis, Teil 1 [Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland], hg. vom Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Braunschweig/Wiesbaden 1982, S. 250</p> <p>Kerber, Ottmar: Gießen und die Wetterau, Aufnahmen von Josef Jeiter, hg. mit Unterstützung des Magistrats der Universitätsstadt Gießen und der Gießener Hochschulgesellschaft [Deutsche Lande, deutsche Kunst], München/Berlin 1964, S. 36-37</p>

	<p>Kleinfeldt, Gerhard; Weirich, Hans: Die mittelalterliche Kirchenorganisation im oberhessisch-nassauischen Raum [Schriften des Instituts für geschichtliche Landeskunde von Hessen und Nassau, Bd. 16], Nachdruck der Ausgabe Marburg 1937, Marburg 1984, S. 49</p> <p>Kohl, Wilhelm: Das Bistum Münster, Teil 2: Die Klöster der Augustiner-Chorherren [Germania Sacra, Neue Folge 5: Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln], Berlin 1971, S. 116</p> <p>König-Lein, Susanne: Evangelische Kirche, ehem. Augustiner-Klosterkirche, Hirzenhain [Schnell Steiner, Kleine Kunstführer, Nr. 2211], Regensburg 1995, S. 2-4</p> <p>Moritz, Hans-Dietrich: Die Geschichte der evangelischen Kirche Hirzenhain, 300 Jahre evangelische Kirchengemeinde, 1689-1989, Lauterbach 1989, S. 12-14, 18-21, 23, 51f., 72-74, 83, 90f., 103</p> <p>Moritz, Hans-Dietrich: Die evangelische Kirche zu Hirzenhain (ehemalige Klosterkirche), hg. von der ev. Kirchengemeinde Hirzenhain, Hirzenhain 1990, S. 2, 5f.</p> <p>Müller, Karl Theodor Christian: Das Aschaffener Kopialbuch in Regesten [Hessische Regesten, Heft 1], Darmstadt 1918, S. 340, Nr. 66</p> <p>Wagner, Heinrich: Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen, Provinz Oberhessen, Kreis Büdingen, Darmstadt 1890, S. 158-161, 166f.</p> <p>Würdtwein, Stephan Alexander: Dioecesis Moguntina in Archidiaconatus distincta et commentationibus diplomaticis illustrata, Tomus III, qui continet diplomata CCCXC et indices totius operis, Mannheim 1777, S. 87, 204-219</p>
IRR	Im Zuge des Projektes wurde keine Infrarotaufnahme angefertigt
Abbildungen	<p>Kerber 1964, Abb. 53 (Unter dem Lettner die aufgedeckten Wandmalereien)</p> <p>Moritz 1989, S. 74 (1897 mit den restaurierten Resten der Wandgemälde)</p> <p>Moritz 1989, S. 83 (weiß übertüncht)</p>
Bearbeiter/in	Melanie Knölker